

# Dillenburgische Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M. Verlag u. Exped. Dillenburg, Saigererstr. 9.

Preis für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen von Seite 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdrucker, Dillenburg.

Nr. 37.

Samstag, den 13. Februar 1915.

9. Jahrgang.

## Nachruf!

Gewidmet dem verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Herborn

Herrn Joh. Hr. Hoffmann.

Nun wirst auch Du zu Grab getragen,  
Du, Ehrenbürger unserer Stadt,  
Der da in seinen Lebenstagen  
für ihr Wohl sich betätigt hat.  
Wo's immer galt getreulich schaffen  
für Herborns Wohl, in Wort und Bild,  
Hast Du mit freien, geist'gen Waffen  
Stets hoch gehalten Speer und Schild.

Wo's galt den Körper neu zu fählen,  
Mit regem Geist warst Du zur Hand.  
Wir durften Dich zu jenen zählen,  
Die Vater Jahr einst ausgehandt.  
Das Altertum hast Du geehret,  
Mit Deinem Wissens reichem Schatz  
Hast Dein Museum Du gemehret,  
Hier war dein schönster Ehrenplatz.

Als ganzer Mann nur für das Gute,  
Als freier Mann nur für das Licht,  
Hast Du mit frohem Arbeitsmüte  
Allzeit erfüllt treue Pflicht!  
Noch in des Alters Greisentagen  
Hast Du das Rathaus uns geziert,  
Wird auch Dein Leib zu Grab getragen,  
Dein Name nimmer sich verliert!

Für's Allgemeinwohl nur zu streiten,  
Dir war es keine harte Last,  
Du hast den Glanz der alten Zeiten  
Der Neuzeit treffend angepaßt.  
Wo immer einst die Not gerufen,  
Erschienst auch du, als Mann der Tat,  
Und an des Brandherd's heißen Stufen  
Warst Du uns treuer Kamerad!

Schlaf wohl! — In Deinem reichen Leben  
Voll glücklicher, voll ernster Zeit,  
Hast Du mit edstem Mannesstreben  
Dein Tun der Vaterstadt geweiht.  
Doch Dich des Friedhofs kühle Erde,  
Ist auch verstummt Dein gutes Wort,  
Im Auferstehungsgruß „Es Werde!“  
Lebt ja Dein Geist in Herborn fort!

Herborn, den 11. Februar 1915.

Ferd. Nicodemus, Stadtverordneter.

## Die Zerstörung Deutschlands.

Es war immer Englands Ziel, alles zu tun, um diejenige Macht, die ihm an Stärke am nächsten zu kommen schien, möglichst schnell zu vernichten oder wenigstens in der Entwicklung aufzuhalten. Dieser Eifer Englands erhöhte sich immer in dem Maße, wie der Einfluß des Landes, das man als gefährlichsten Nebenbuhler ansah, nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich wuchs. Aus diesem Grunde hatte England Krieg gegen die Niederlande geführt, und all seine späteren Kriege entsprangen mit wenigen Ausnahmen denselben Beweggründen. Das Eigentümliche aber bei der englischen Kriegsführung war immer der Umstand, daß es stets Bundesgenossen auf seiner Seite hatte, die es ihm ermöglichten, der Leiter des ganzen Krieges zu sein, ohne selbst allzu große Opfer bringen zu müssen. Wir brauchen ja nur an die Kämpfe gegen Napoleon I. zu denken, bei denen Preußen so hervorragende Dienste leistete, um nachher ziemlich targ abgespült zu werden. Jetzt kehrt sich der ganze Haß Englands gegen Deutschland, und es hat sich nicht gescheut, sich mit seinen alten Erbfeinden Rußland und Frankreich zu verbinden, um uns zu vernichten.

In seiner Scheinheiligkeit stellt es England ja so hin, als ob der deutsche Neutralitätsbruch Belgien gegenüber die wahre Kriegursache sei. Von amtlicher Seite ist dies schon oft mit Erfolg an der Hand amtlicher Aktenstücke widerlegt worden. In jüngster Zeit mehrten sich indes die Beweise dafür, daß nicht, wie viele bei uns anzunehmen gewillt sind, nur ein kleiner Teil des englischen Volkes auf der Seite der Drahtzieher dieses Krieges steht. Jetzt hat aber Adolf v. Harnack aus einem vielgelesenen englischen Blatte Teile eines Artikels vom 3. August 1912 wiedergegeben, in dem mit nackten Worten die Vernichtung Deutschlands gepredigt wurde. Darin tritt die Sorge zutage, daß die Einkommensteuer sich erhöhen könne. Brutal wird dann auch der Satz ausgesprochen, daß die Herrschaft über die Meere England gehöre und keine Nation

sich erdreisten solle, diese Oberherrschaft herauszufordern. Weiter erfährt man auch den Grund des Bündnisses des sonst so rasselstolzen Englands mit Japan. Danach ist der Kampf mit Deutschland jetzt wichtiger als der Kampf zwischen dem gelben und weißen Manne. Interessant ist es endlich auch zu erfahren, daß der Krieg gewünscht wird, um der industriellen Revolution im eigenen Lande vorzubeugen.

Daraus geht wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit hervor, daß England eben den Krieg mit Deutschland gewollt und ihn seit Jahren systematisch vorbereitet hat. Wie mögen sich die Engländer ins Häutchen gelacht haben, als sie sahen, wie man bei uns wirklich das Bestreben hatte, einen Weg zu finden, der es beiden Völkern ermöglichte, friedlich nebeneinander zu leben. Nun, mögen sie darüber denken, wie sie wollen, wir haben jedenfalls dadurch gezeigt, daß uns nichts fernere als der Gedanke lag, England je vernichten zu wollen. Seit Monaten hat England schon seinen Krieg mit Deutschland und hat auch die hilflosen Völker gefunden, die ihm willig seine Last abnehmen. Es ist allerdings möglich, daß in manchen Engländer's Gehirn jetzt der Wunsch auftaucht, die Sache doch lieber nicht angefangen zu haben, da das Ganze unter Umständen doch wohl einen anderen Ausgang nehmen könnte, als man bezweckt hatte.

## Kulturschande.

Die Zeiten des Altertums, und zwar des allerfernsten, scheinen wiedergekommen zu sein. Damals war es Sitte, daß der Feind ein ganzes Volk mit Stumpf und Stiel ansrottete. Auch war es ein beliebtes Mittel, ganze Völker in andere Gegenden zu bringen, wo sie dann recht lange, wie zum Beispiel die Juden in Babylonien, oder immer in Gefangenschaft schmachten mußten. Hauptächlich unter dem Einfluß des Christentums schwanden aber schließlich diese grausamen Sitten, und es kam zu der modernen humaneren Kriegsführung, die den friedlichen Bürger und sein Eigentum nach Möglichkeit unbehelligt läßt. Natürlich gab es hieron immer Ausnahmen. Gewisse Volksstämme, wie zum Beispiel die Kosaken, genossen immer den traurigen Ruhm einer grausamen Kriegsführung auch gegen Wehrlose. Sonst suchten wenigstens immer die an der Spitze der Kultur marschierenden Völker die Gesetze des Völkerrechtes im Kriege nach Möglichkeit zu beobachten. Einen Umschwung der Anschauung brachte erst der Krieg von 1870, wo die Franzosen alle Deutschen in Frankreich einfach auswies. England war es dann vorbehalten, diese Methode weiter auszubauen. Es erlangte während des Burenkrieges das System der Konzentrationslager, in die alle Angehörigen des feindlichen Staates eingeperrt werden, deren man irgendwie habhaft werden konnte. So scheute sich England ja auch während dieses Krieges nicht, selbst von neutralen Schiffen Angehörige des Deutschen Reiches oder Oesterreich-Ungarns herabzuholen. Es ist selbstverständlich, daß Frankreich und Rußland hierin bald ihrem Lehrmeister nachfolgten. Ja, Frankreich hat es sogar verstanden, diesen sogar an Brutalität und Bestialität noch zu überbieten.

Ist das Einsperren in Konzentrationslager an sich schon etwas Ungeheuerliches, so wird es direkt zur Brutalität, wenn es auch in den Kolonien angewandt wird, hierbei ganz abgesehen schon von der Einbuße, die das Ansehen des weißen Mannes unter den Eingeborenen erleiden muß. Die Folgen dieser Maßnahme werden sich ja in erster Linie für die jetzigen Weinger nach dem Kriege herausstellen, wenn sie dann wieder versuchen, den Eingeborenen gegenüber den Herren zu spielen. Geradezu entsetzliche Kunde kommt nun aber aus Dahomey. Dorthin haben die Franzosen eine große Anzahl in Kamerun und Togo gefangen genommener Deutscher gebracht, wo sie in schimpflichster Weise festgehalten und den Mißhandlungen der schwarzen Soldaten Frankreichs ausgesetzt sind. Sie müssen dort entsetzliche Leiden aushalten, so daß einige von ihnen bereits gestorben sind. Welche Martern unsere Landsleute erdulden müssen, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß ein Trupp von ihnen einen vierhundert Kilometer weiten wasserlosen Weg zu Fuß zurücklegen mußte.

Es würde zu weit führen, wenn man hier alle Greuel wiedergeben wollte. Aber wir wollen nur noch die eine Tatsache hervorheben, daß ja auch ein Teil der deutschen Kriegsgefangenen von Europa nach Afrika überführt ist und dort ebenfalls sehr streng gehalten wird. Wie es heißt, hat die Reichsregierung schon wiederholt Vorstellungen in Frankreich erhoben, bisher jedoch ohne Erfolg. Es ist deshalb hoch an der Zeit, daß auch wir schnell zu Gegenmaßnahmen schreiten. Das englische und französische Vorgehen hat uns ja schon genötigt, wenn auch schweren Herzens, ebenfalls Konzentrationslager anzulegen. Vielleicht dürfte es aber auf die französische Regierung nicht ohne Eindruck bleiben, wenn man ihr mitteilen würde, daß wir uns unter Umständen gezwungen sehen könnten, uns aus den von uns in Frankreich besetzten Landesteilen geeignete Beute herauszusuchen, um sie einer dementsprechenden Behandlung, wie es mit unseren Landsleuten in Afrika geschieht, zu unterwerfen.

## Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. König Ludwig von Bayern traf, vom Besuche des westlichen Kriegsschauplatzes kommend, am Mittwoch gegen Abend zur Besichtigung der Krupp'schen Werke auf dem Hügel ein. In seiner Begleitung befanden sich außer dem engeren Gefolge der Schwiegerohn des Königs, Herzog Ferdinand von Calabrien, und der bayerische Kriegsminister Freiherr Kref von Kressenstein. Zum Empfange des Königs hatten sich eingefunden der bayerische Gesandte in Berlin Graf von und zu Verchensfeld, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben und der stellvertretende General des 7. Armeekorps Freiherr von Gahl.

Eine fürstliche Verlobung. Die Verlobung der ältesten Tochter Marie Wilthe des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem Prinzen Friedrich von Holstein-Glücksburg, dem Bruder der Herzogin Viktoria Adelsheid von Sachsen-Koburg und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen, wird in Koburg bekanntgegeben.

+ Bundesaussch. (Amtlich.) Berlin, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Antrag betr. Ergänzung der Beilage zu § 1 der Tabak-Ertragstoff-Ordnung, der Antrag des Großherzogtums Sachsen, betr. Anerkennung der Reisezeugnisse der Jenaer Studienanstalt als ausreichender Nachweis im Sinne der Prüfungsordnung für Ärzte usw. und die Vorlage betr. die Zentral-Einkaufsgesellschaft. (B. L. B.)

+ Strafbare Verarbeitung von Getreide. Es scheint noch nicht überall bekannt zu sein, daß nach der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 die Verwendung von Getreide zur Herstellung von Branntwein, Kornkaffee und dergleichen nicht mehr zulässig ist. Nach § 1 der Bekanntmachung sind mit Beginn des 1. Februar 1915 die im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Spelz) und Roggen, allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen für die Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. beschlagnahmt. Nach § 3 dürfen an den beschlagnahmten Gegenständen Veränderungen nicht vorgenommen werden, es sei denn, daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft oder der zuständige Kommunalverband ausdrücklich zustimmen. Eine Ausnahme gilt nur für Mähen, die nach § 4 Absatz 4 d. des Getreideausmahlen dürfen. Jede Verarbeitung von Getreide, die nicht die Herstellung von Mehl für den menschlichen Verbrauch bezweckt, wie Dämpfen, Mähen, Rosten usw., ist also verboten und wird nach § 7 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft. (B. L. B.)

+ Schwerverwundeten-Austausch. (Amtlich.) Berlin, 11. Februar. Vom 12. Februar 1915 ab werden die Kriegsgefangenen Franzosen, die für den Schwerverwundeten-Austausch in Frage kommen, für den späteren Abschub in Konstanz vereinigt. Der Termin dieses Austausches steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung immer noch keine zusagende Antwort erteilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis 14. Februar in Lingen (an der holländischen Grenze) bzw. Lüttich vereinigt. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Februar vorge-schlagen. (B. L. B.)

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Der verstärkte Budgetkommission für die Vorberatung des Etats und des Gesetzentwurfs über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände gehören an: neun Konservative (die Abgg. Dietrich, Graf v. der Groeben, Dr. v. Heydebrand, Dr. Hoese, v. Kessel, v. der Osten-Barnitz, v. Pappenheim, Dr. Rosside, Windler, die drei Freikonservativen Brüder, Dr. Kewold und Freiherr v. Jeditz) und Neutrick, fünf Nationalliberale (Dr. v. Campe, Dr. Friedberg, Hirsch-Essen, Meyer-Diepholz und Westermann), drei Abgeordnete der Fortschrittlichen Volkspartei: Lippmann-Stettin, Dr. Bachnick und Dr. Wiemer; sechs vom Zentrum (Wiesberts Herold, Graf Prachma, Dr. v. Savigny, Graf v. Strachwitz, Wallenborn), der Pole v. Trampczynski und der Sozialdemokrat Hirsch-Berlin.

Die 16. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Fischereigesetzentwurfes trat am Mittwochvormittag zu einer kurzen Besprechung zusammen und beschloß, am Dienstag kommender Woche den Bericht über die im vergangenen Sommer beendete erste Lesung des Entwurfs festzustellen.

+ Zur Eröffnungssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses und zur Rede des Finanzministers schreibt das Wiener „Extrablatt“:

Die ungeheure Summe moralischer Einsicht, kultureller Triebkräfte, ausgezeichneter Fähigkeiten und ruhmvoller Gedankenarbeit, die Preußen und das deutsche Volk in unaußersamem Aufstieg zur vollen und höchsten Entwicklung geführt hat, erweist sich jetzt als unerlöschliche Quelle des Widerstandes und als verheißungsvolle Garantie des endgültigen Sieges. Der Krieg zeigt der Welt das Idealbild einer modernen Nation und wirkt eine Glorie um das Haupt des deutschen Volkes.

Zum Falle Liebknecht teilt der „Voss. Zig.“ zufolge, die „Dresd. Zig.“ jetzt mit, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit 82 gegen 15 Stimmen der Erklärung des Fraktionsvorstandes vom 2. Dezember zugestimmt habe, in der das tiefste Bedauern über Liebknecht's Disziplinbruch ausgesprochen wurde. Danach wäre das Ergebnis der Abstimmung für Liebknecht also noch ungünstiger als dieser Tage der Reichstagsabgeordnete Rühle berichtet hatte.

**Heer und Flotte.** Beförderung von Feldwebeln und Wachtmeistern zu Leutnants. Auf Grund der Kabinettsorder, nach der Personen des Unteroffiziersstandes wegen besonderer Auszeichnung zu Offizieren befördert werden können, sind, wie die „Post-Ztg.“ berichtet, bisher in der preussischen Armee 5 Feldwebel oder Wachtmeister zu Leutnants ernannt worden. Von ihnen gehören 3 der Infanterie und je 1 der Feldartillerie und der Kavallerie an.

**Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.** Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat am Dienstag unmitttelbar nach der Plenarsitzung zusammen. Zunächst wurde über die Verteilung der Reserve in der Weise Beschlüsse gefasst, daß diese in der gleichen Weise erfolgen solle wie in den Vorjahren. — Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 11 Uhr festgesetzt. Erster Gegenstand der Beratung wird der Etat des Staatsministeriums sein. Hier sollen die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur behandelt werden. Zu Referenten für den Etat des Staatsministeriums wurden bestellt: für die wirtschaftlichen Fragen Abgeordneter Hoesch (kons.), für die politischen Fragen der Abgeordnete Freiherr von Ledlig und Reulich (freikons.). — Die Berichterstattung an die Presse über die eben genannten Fragen soll nicht durch einzelne Abgeordnete erfolgen, sondern durch einen von der Budgetkommission zu wählenden Unterausschuß, der diesen Bericht feststellt und zur Verbreitung an die Presse an Wolffs Telegraphisches Bureau abgibt. Vorsitzender dieses Unterausschusses ist der Vorsitzende der Budgetkommission Abg. Windler (kons.), Berichterstatter Abg. Brütt-Rendsburg (freikons.). Dem Unterausschuß gehören ferner an Abg. Herold (Zentr.), Hirsch-Essen (nl.) und Pippmann (fortsch. Volksp.). — Beim Etat des Staatsministeriums wird der Entwurf eines Gesetzes über Beihilfen zu Kriegsmobilitätsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände mitberaten werden.

**Zum Falle Liebknecht** teilt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Nühle in einem Dresdener Blatte mit, daß das Verhalten Liebknechts mit 58 gegen 33 Stimmen für unvereinbar mit den Interessen der sozialdemokratischen Partei erklärt wurde, und daß die bekannte Erklärung der Reichstagsfraktion gegen Liebknecht in der Gesamtstimmung mit 65 gegen 26 Stimmen angenommen wurde.

### Ausland.

**Die Malmö Konferenzen und der Handelskrieg.**  
+ Kopenhagen, 10. Februar. Die drei nordischen Reiche haben beschlossen, ihre in Malmö begonnenen gemeinschaftlichen Verhandlungen fortzusetzen und über die Frage der deutschen Nordseeperrung sowie der englischen Erklärung zu beraten, die es zuläßt und billigt, daß die englischen Handelschiffe sich einer neutralen Flagge bedienen, sowie auch über die Frage der treibenden Winde in den nordischen Gewässern. Die Zeit für die neue Zusammenkunft ist noch nicht bekannt.

+ **Ein schwerer russischer Völkerechtsbruch.** Die Wiener „N. Fr. Pr.“ vom 9. d. M. veröffentlicht eine Meldung des Blattes „Wiedomosci Polskie“ von einem neuen eskalanten Völkerechtsbruch, den die Russen sich zuschulden kommen ließen. Die Russen haben in dem von ihnen besetzten südöstlichen Teile Galiziens systematische Rekrutierung durchgeführt. Die Aushebung fand im Dezember statt. Noch früher ordneten die Russen die Rekrutierung in den Bezirken Stanislaw, Borodbezang, Radworna und anderen Bezirken an. Der Korrespondent des „Wiedomosci Polskie“ hatte eine Unterredung mit russischen Gefangenen und fand unter diesen einen österreichischen Ruthenen aus Brody. Es stellte sich heraus, daß dieser schon zu Anfang der russischen Invasion bei der von Rußland in Galizien angeordneten Rekrutierung ausgemustert und ausgebildet, und sodann auf den galizischen Kampfplatz entsendet worden war.

**Japanes Forderungen an China.**  
+ Nach einer Peking-Depesche der „Ruhlose Stowo“ soll, wie die „Frk. Ztg.“ aus Mailand meldet, Japan an China folgende Forderungen gestellt haben:

Verlängerung der Abtretung von Dalny und Port Arthur auf 99 Jahre, terminlose Verlängerung des Vertrages über die südmandschurische Bahn, Handelsfreiheit für Japan in China und das Recht des Immobilienbesitzes, Einschluß der Südost-Mandschurei und Mongolei in die Japan ausschließlich vorbehaltenen Interessenszone, terminlose Konzession der Schantungbahn und der Schantung-Bergwerke, Uebertragung der Infanterie des chinesischen Heeres und der chinesischen Marine an japanische Offiziere, die Ernennung japanischer Räte an den chinesischen Ministerien für Finanz, Unterricht und Verkehr, Einführung der japanischen Sprache in den chinesischen Schulen, welche Fremdensprachen lehren.

In einer redaktionellen Bemerkung schreibt „Ruhlose Stowo“, die Auffassung dieser Forderungen der unter deutschem Einfluß stehenden chinesischen Presse zu. Sonst würden sie einer Protektoratsklärung Japans über China gleichkommen. Die wahren Absichten Japans in China hätten anderen Charakter, nämlich die Ausnutzung des politischen Augenblicks zur wirtschaftlichen Entfaltung und zur Uebernahme der deutschen Erbschaft in Schantung, wogegen Rußland nichts einzuwenden habe.

+ **Die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien** ist, einem der römischen „Italia“ entnommenen Bericht der „N. Zürcher Ztg.“ zufolge, für die Apenninische Halbinsel weit ernster als die Getreideversorgung. Auf die englische Kohle sei nicht mehr zu rechnen, ebensowenig auf die amerikanische wegen der ungeheuren Frachtkosten. Die Rettung der italienischen Industrie könne nur noch aus Deutschland kommen. Eine Kommission der Wasserleitungs- und Gasgesellschaften wurde vom Ministerpräsidenten und dem Handelsminister empfangen, denen sie die durch die Kohlennot hervorgerufene bedrohliche Lage nahelegte und um Abhilfe nachsuchte.

**Was hat Japan vor?**  
+ Petersburg, 11. Februar. Nach einer Meldung des „Netsch“ veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangene befinden, eine großartige Weihnachtsfeier. Besonders prachtvoll war der Tannenbaum für Kapitän Meyer-Waldeck. Der Baum war nur zu diesem Zweck von den Sendai-Bergen gebracht worden und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

### Kleine politische Nachrichten.

Das dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bogge gehörende „Gothaer Volksblatt“ wurde vom General-Kommando neuerdings verboten.

Von der Militärbehörde in London wurde das Erscheinen der sozialdemokratischen Ludwigschafener „Pfälzischen Post“ auf drei Tage untersagt.

Auf dem Mailänder Sozialistenkongress wurde ein Antrag mit großer Mehrheit angenommen, durch den die Parteileitung ermächtigt wird, mit allen Mitteln das Eingreifen Italiens in den Krieg zu bekämpfen; ferner wurde ein Antrag gebilligt, der einen Generalfreikampf für den Fall der Mobilisation verlangt.

+ In Rom wurde am 11. Februar der Vater Wladimir Rodogowast, ein Pole, zum Jesuitengeneral gewählt.

+ Der holländische Minister des Aeußern macht die Interessen darauf aufmerksam, es sei wünschenswert, daß während des Krieges die Beziehungen niederländischer Handelschiffe, die deutsche Häfen besuchen, ausschließlich aus Unterthanen neutraler Staaten beständen.

+ Auf die große Staatsanleihe Hollands wurden im ersten Termin 255 Millionen oder 93 Prozent eingezahlt, davon 50 Millionen mit Schaßscheinen.

+ Alle französischen Blätter sind sich darüber einig, daß die Nachricht, Bulgarien habe eine deutsch-österreichisch-ungarische Anleihe aufgenommen, ein sicheres Zeichen dafür sei, daß es demnächst gegen die Verbündeten austreten werde.

+ Dieser Tage wurde ein Teil der bulgarischen Reserveoffiziere zu einer einmonatigen Waffenausbildung einberufen, um die Kenntnisse der Offiziere aufzufrischen und sie mit den in Folge der jüngsten Kriege in der Armee eingeführten Reformen vertraut zu machen.

+ Der halbamtliche „Agence Bulgare“ zufolge wurde das Moratorium in Bulgarien auf unbestimmte Zeit verlängert.

+ Der französische Ministerrat beschloß, in St.-Maurice-sur-Seine eine Nationalschule für verstümmelte Soldaten zu errichten.

+ Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches Whitepaper (Weißblatt) fordert eine Vermehrung der englischen Marine um 32 000 Mann.

+ Im englischen Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Neil Primrose in Beantwortung einer Anfrage, daß die Ladung des Dampfers „Wilhelmina“, der sich jetzt in Falmouth befindet, auf ihren Charakter hin untersucht werde.

+ Das Londoner Feuilleton-Bureau meldet aus Norfolk (Virginia), daß die „Dacia“ nicht habe abfahren können, da es Mann der Besatzung streikten.

+ Der brasilianische Kongress hat seine außerordentliche Tagung geschlossen, ohne die Präsidentschaftsfrage gelöst zu haben. Bekanntlich behaupten zwei Präsidenten, Rio Pecanha und Leutnant Sobre, rechtmäßig zu Präsidenten des Staates Rio gewählt zu sein.

+ In Bloemfontein begann die Verhandlung gegen Conroy und elf andere Freischaat-Buren wegen Hochverrats.

Einer vom Oberpräsidenten v. Batocki in der Königsberger Kriegskommission gemachten Mitteilung zufolge wurden bis jetzt von den dazu vorgesehnen 47 Millionen Mark an Borauszahlungen für die durch den Einfall der Russen gefährdeten Provinztheile Ostpreußens 36 1/2 Millionen ausgezahlt.

+ Zum Bischof von Hildesheim wurde am 10. Februar der Regens des bischöflichen Priesterseminars in Hildesheim, Professor Dr. Joseph ... gewählt.

+ Die amtliche „ner Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent betr. die Auslösung des bosnisch-herzegowinischen Landtages.

+ Nach dem römischen Amtsblatt werden die Soldaten der zweiten Kategorie der Jahrgänge 1893 und 1894 bis zum 31. Mai unter den Waffen behalten.

+ Der Verein der republikanischen Journalisten Frankreichs fordert die sofortige Abschaffung der politischen Zensur; die einzige berechtigte Zensur sei die militärische, die jede Veröffentlichung der Presse im Interesse der Nationalverteidigung prüfen könne.

+ Im Finanzkomitee des englischen Unterhauses fragte ein Mitglied an, wie es komme, daß trotz der Millionenkosten für den Gehelmdienst in Deutschland von triegerischen Rütungen rein gar nichts bemerkt und gemeldet wurde. — An und für sich ist diese Anfrage eigentlich recht heuchlerisch, da die englischen Parlamentarier sicher ganz genau wissen, daß nicht wir die Vorbereitungen zum Ueberfall getroffen haben; aber sie hat wenigstens den Vorzug, die Wahrheit über bel uns geübte feindliche Kundschafterei unwiderleglich zu bekräftigen.

+ Mit der offenkundigen Absicht, Italien günstig zu stimmen, stellte die englische Regierung auf Malta die italienische Sprache der englischen im Schulwesen und bei Zulassungsprüfungen zur Vermählung gleich.

+ Nach einer Meldung der „Londoner Morning Post“ aus Washington erhielt die russische Regierung von der Morgangruppe eine Anleihe von 100 Millionen Mark; das Syndikat besteht aus 15 leitenden Bankfirmen, und der Zinssatz beträgt etwas über 6 Prozent. — Danach wären also die amerikanischen Großkapitalisten, die bekanntlich vor einiger Zeit auf einen Wirt ihrer Regierung hin dem Dreiverbande kein Geld vorgestreckt hatten, glücklicherweise bedenkensfrei geworden wie die dortigen Waffen- und Munitionsfabrikanten. „Neutral“, ja — aber zuerst das Geschäft!

+ Infolge des Ausbleibens der deutschen und der österreichischen Superphosphate wurde, wie die „N. Zürcher Ztg.“ berichtet, in Moskau eine Allrussische Industrie-Gesellschaft für Herstellung von Düngemitteln gegründet.

+ Wie die Petersburger „Rowoje Wremja“ meldet, wurden in Smolten (Polen) regierungsfeindliche Proklamationen verbreitet.

+ Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Akama“ an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelaufen ist.

### Die Kämpfe im Oberelsaß Mitte und Ende Januar.

+ Aus dem Gr. Gen Hauptquartier wird durch W. L. B. geschrieben:  
Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den Besitz Elsaß-Lothringens zu setzen. Dem Anfang August von Belfort aus unternommenen Einfall ins Oberelsaß wurde durch die Schlacht von Mülhausen ein jähes Ende bereitet, und die Offensive gegen Lothringen brach nach dem glänzenden Siege des bayerischen Kronprinzen in sich zusammen. Seitdem haben die Franzosen es nicht mehr gewagt, in Lothringen einzufallen. Dagegen gingen sie im Oberelsaß erneut vor, als die hier eingesehten deutschen Truppen eine anderweitige Verwendung fanden. Zum zweiten Male betrat die Franzosen vorübergehend Mülhausen und drangen nordwärts bis Ensisheim vor. Die Freude währte aber nicht lange. Durch eine erneute deutsche Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute nur das Weiler- und Müstertal in den Vogesen und den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden Grenzstrich in Besitz hat, während in den Nordvogesen die deutschen Truppen bis in die Höhe von Senones, also tief in französisches Gebiet, vorgedrungen sind.

Ende Dezember begannen die Franzosen zum dritten Male mit einer Offensive in Richtung Mülhausen. Die Stadt sollte nach Gefangenenausgaben spätestens Ende Januar endgültig in französischer Hand sein.

Wie aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung bekannt ist, wurde zwischen dem 27. Dezember und 8. Januar um den Besitz der Höhe 425 westlich Sennheim Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen kamen jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Dagegen gelang es den deutschen Truppen, Gelände zu gewinnen.

Bis Ende Dezember hatten sich auf dem in 956 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Rheintale gelegenen, dicht bewaldeten Hartmannsweilerkopf, einem beliebten, geologisch und botanisch interessanten Ausflugsplatze, nur deutsche und französische Wachen befunden, die einander beobachtend gegenüberlagen. Die Deutschen hielten den östlichen, die Franzosen den westlichen Teil des Kopfes besetzt. Inzwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Alpenjäger-Bataillonen in die Südvogesen entsandt und auf den Hartmannsweilerkopf eine ganze Alpenjäger-

Kompagnie vorgeschoben, die sich dort eine festungsmäßige Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß. Die Höhe des Mollenrain (1125 Meter), zu man vom Hartmannsweilerkopf über die Jägermühle (Sattelkuppe) gelangt, wurde ebenso wie der Berg französischerseits stark besetzt.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Ringburg dem Hartmannsweilerkopf scheiterten an der Stärke der Stellung. Auch mußte die dem Flachland entstammende Angriffstruppe erst die Schlüch des im Gebirge erfahrungsgemäßen Gegners kennen und bekämpfen lernen, der, mit schweren Flegeln behangen oder mit Tannenreisig bedeckt, Gipfel der schneebedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in Körben sitzend, aus seinen Verstecken auf die Soldaten herabschoß. Bald hatten diese die Ringburg von außen völlig umschlossen; auch war die Jägermühle besetzt worden, um die von Mollenrain her erwarteten französischen Entsaßversuche abzuwehren zu können. Solche erfolgten auch mit mindestens einem Alpenjäger-Bataillon, wurden aber von unseren sich energisch zur Wehr setzenden Truppen abgewiesen. Zu gleicher Zeit wurde aus dem Ringwall unternommene Ausfälle der Besatzung scheiterten. Inzwischen hatte man die nötigen Angriffsmittel bereitgestellt, so daß am 18. Januar der Sturm unternommen werden konnte. Die wohlgezielten Schüsse trafen den Offiziersunterstand in Ringelste. Zwei Offiziere wurden getötet und einer verwundet. Der letzte Offizier streckte, auf dieses Ereignis hin, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes ein, und mit dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein 200 und einhundertfünfzig Alpenjäger wurden so zu fangenen gemacht. Zwei Tage später wurde auch Hirschstein genommen und dort noch zwei Offiziere, vierzig Mann gefangenengenommen. An den Hängen waren unsere Truppen, ohne einen Schuß zu tun, angekommen. Selbst die gefangenen Offiziere sagten, daß die deutschen Vorbereitungen zur Wegnahme Höhenstellungen vortrefflich gewesen seien.

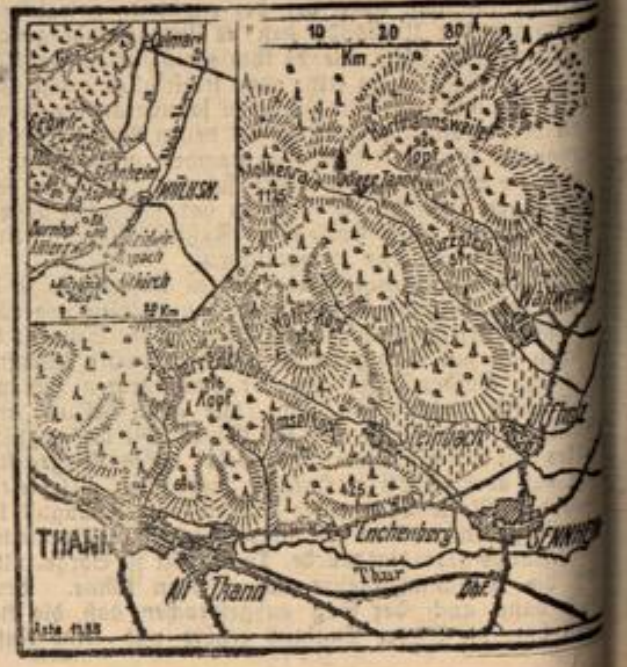
Unsere Truppen waren während dieser Kämpfe im Gebirge den allergrößten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpfend, wo der Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen und dichtes Unterholz den Ausblick auf wenige Meter schränkt, tagelang ohne warme Nahrung und ein schützendes Obdach, hatte die Truppe außerordentliches leisten. Erst nachdem der Feind vertrieben war, konnte man sich einigermaßen häuslich einrichten, Wege, Hütten bauen und warmes Essen bereiten. Jetzt kam wir auch Kavallerie hoch oben in den Bergen, aber etwa zu Pferde, sondern angetan mit Rucksack, Berg und Eisporren. Stunden — ja halbe Tage lang mußten die Kavalleristen die längsten und gefährlichsten Patrouillen und bringen oft die besten Meldungen.

Nachdem der französische Versuch, über Sennheim Mülhausen durchzustoßen, an dem Widerstande der Deutschen gescheitert war, unternahm der Feind am 27. Januar einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er hatte also Kaisers Geburtstag für seine Angriffe ausgesucht. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo der Gottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr vormittags von dem Nachbarverbanne die Meldung einlief, daß feindlicher Angriff in Richtung Ammerzweiler erfolgte und um artilleristische Unterstützung gebeten wurde. Es war diese zugesagt, so wurde auch innerhalb des eigentlichen Abchnittes des betreffenden Truppenverbandes ein französischer Infanterieangriff gegen einen vorgeschobenen Posten am Rhein-Rhone-Kanal gemeldet. Die in schwierigen, sehr unübersichtlichen Gelände stehende deutsche Feldtruppe wurde von einer weit überlegenen feindlichen Truppenmacht überrannt. Gleichzeitig erfolgte ein dritter französischer Angriff in Richtung auf Aspach. Dieser sowie jener auf Ammerzweiler wurden bis auf sehr geringe Entfernung durchgeführt, brachen dann aber unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dagegen begann bis an den Kanal vorgedrungene Feind sich dort zu richten, indem er die deutsche Feldwachstellung umhüllte, mitgebrachte Pfähle einschlug, Drahtrollen entfaltete, Maschinengewehre auf Bäumen sogleich in Stellung brachte.

Der deutsche Führer hatte mittlerweile den Befehl erhalten, zu dem, weil die Reserven weiter abwärts, Teile der zunächst zur Hand befindlichen Abteilungen eingesetzt wurden. Eine Landwehr- und Landsturm-Kompagnie waren es, die sich um 4 Uhr mittags dem Feind entgegenwarfen, um ihm die weitergegangene Stellung zu entreißen. Um 7 Uhr abends die Stellung wiederum in deutscher Hand. Die Landwehr und Landsturm, konnten mit berechtigtem Stolz auf die erbeuteten Trophäen — mehrere Maschinengewehre — sowie auf die gemachten Gefangenen sehen.

Am 4 Uhr nachmittags war ein neuerlicher französischer Angriff auf die deutschen Stellungen im Hirschbacher Wald erfolgt und abgeschlagen worden.

Es war schon Nacht, als der Feind um 9 Uhr abends endlich einen letzten Versuch machte, im Hirschbacher Walde die Linie der Deutschen zu durchbrechen und die Kanalstellung wieder zu erobern. Diese Angriffe wurden abgewiesen. Am nächsten Tage man eine große Anzahl toter Franzosen vor den deutschen Stellungen. Im Gegensatz zu den bei Tage unternommenen Angriffen waren die Nachtangriffe der Franzosen meist geführt. Die deutschen Soldaten hörten im Hirschbacher Walde, wie die französischen Offiziere große Hüllen, ihre Leute überhaupt vorwärts zu bringen.



# Der Krieg.

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 11. Februar 1915.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den Gewinn von Boden, dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 8 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südoogenen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierpc, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige hundert Gefangene ein. Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Berlin, 11. Febr. (W. L. B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat sich wiederum auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

## Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 11. Febr. (W. L. B. Amtlich) wird verlautbart:

11. Februar mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse. An der Karpatenfront wurden im Abschnitt westlich des Uzfoter Passes russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneuert Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere hundert Gefangene sowie Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Amerika und Deutschland.

Berlin, 11. Februar. (Str. Bln.) Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Aus allen Reutersmeldungen geht nur das eine mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß man in London den Entschlüssen der amerikanischen Regierung mit einiger Sorge entgegensteht. Das kann uns vorläufig vollkommen genügen. Nur davon sei heute noch Notiz genommen, daß nach einer Washingtoner Meldung im dortigen Staatssekretariat bekannt geworden ist, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn jeden Eingriff der Vereinigten Staaten wegen der Erklärung über das Seekriegsgebiet als eine nicht neutrale Handlung betrachten werden, weil die Union keinen Einspruch erhoben hat, als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte.

## Russische Kreuzer versenken einen amerikanischen Dampfer.

Konstantinopel, 11. Februar. Eine halbamtliche Meldung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort vor Anker lag, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hinterschiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken; die amerikanische Flagge weht noch über den Trümmern und gibt Zeugnis von diesem Akt der Barbarei. Nach dieser Heldentat richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders auf das Hospital, wo er den Tod zweier Verwundeten und zweier anderer Kranken herbeiführte. Diese Handlungsweise der Russen, die auch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigt hat, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

## Frankreichs Krone dem Belgierkönig?

Rom, 11. Februar. (Str. Bln.) Ein Pariser Brief an die „Gazetta del Popolo“ besagt: Die Deutschen werden sicherlich den ganzen Winter hindurch fortfahren, die Franzosen zu ermüden und zu zwingen, ihre Reserven vorzeitig an die Front zu schicken und das Spiel der Truppenverschiebungen nach den jeweils bedrohten Orten mitzumachen. Vor Wochen schien es den Franzosen zu gelingen, eine Offensive im Elsaß zu entwickeln, jetzt müssen infolge des deutschen Vormarsches auf Soissons und Wiederaufnahme des Angriffs längs der Yser non neuem alle Kräfte von Velfort zwecks Stärkung und Vertiefung der nördlichen Verteidigungslinie fortgenommen werden.

Die französische Regierung und der radikal-sozialistische Block, auf welchen sie sich stützt, begegnen täglich schärferer Gegnerschaft, zumal da die 100 000 Engländer, die allein als fremde Hilfe bisher erlangt wurden, bei weitem nicht einmal zum Ausgleich der täglichen großen Verluste an Toten und an den im Schlamm der Schützengräben Erkrankten ausreichen. Unter den Gegnern der Regierung sind besonders gefährdet Klerikale und Konservative, welche den Gedanken hegen, Frankreichs Krone dem Belgierkönig Albert anzubieten, ferner Clemenceau, der die Rolle des kommenden Mannes spielt.

(D. L.)

## General Pau noch in Paris?

+ Paris, 11. Februar. Der „Temps“ erklärt, General Pau weise gegenwärtig noch in Paris und habe keine andere Mission in Russland, als dem Oberkommando einige Auszeichnungen zu überbringen.

Der ehemalige Kommandant der Festung Lille wieder in Gnaden.

+ Paris, 11. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Der Kriegsminister hat am 8. Februar einen Brief an General Percin, den ehemaligen Kommandeur des 1. Armeekorps in Lille, gerichtet, in dem er seine mündliche Erklärung bestätigt und sagt, daß Percin für die Räumung Lilles im August 1914 keineswegs verantwortlich sei. Kriegsminister Millerand nimmt Kenntnis von den Wünschen Percins und erklärt, er behalte sich vor, Percin gegebenenfalls wieder zur aktiven Armee zu versetzen.

## Statt der Flagge andere Kennzeichen.

+ Die Niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben, wie aus Rotterdam am 10. Februar gemeldet wird, infolge der deutschen Kriegsgebietserklärung beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. An beiden Seiten der Schiffe soll in großen Lettern der Name stehen; an Deck werden große Holztafeln den Namen des Schiffes und des Heimathafens zeigen. Nachts sollen diese Tafeln beleuchtet werden. Außerdem läßt der Rotterdamische Lloyd rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben malen.

Die Stockholmer Reederei „Svithlod“ beschloß, alle ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reeder haben kein Vertrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich neutraler Flaggen bedient, auch nicht davor zurückzucken wird, Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen.

In schwedischen Reederkreisen meint man, daß infolge des englischen Mißbrauchs mit der neutralen Flagge der ganze schwedische Nordseehandel aufhören wird.

Die „furchsam niedergeholte“ englische Flagge.

+ Der Londoner „Daily Express“ vom 9. Februar schreibt:

Die Anweisung betreffend die neutrale Flagge wird zweifellos die öffentliche Meinung Englands sehr beunruhigen. Seit wann ist der Union Jack eine Flagge, die furchsam niedergeholt wird? Wir leugnen nicht, daß es eine zulässige Kriegsmaßnahme ist, aber die Stellung Englands ist so einzigartig, daß wir ungünstige Folgen einer derartigen Taktik befürchten. Doch haben wir soviel Vertrauen zur Admiralität und zur Flotte, daß wir uns dieser Entscheidung beugen.

## John Bull vermißt weitere Schiffe.

Aus Kopenhagen wird unterm 9. d. M. gemeldet, daß die Londoner „News“ eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelschiffen mit einem Gesamttonnagehalt von 145 050, von denen jede Nachricht fehlt, veröffentlicht. Man nehme an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe seien auf dem Wege nach den Heimathäfen gewesen. — Je mehr, desto besser!

## Zuversichtliche Stimmung im Islam.

+ Konstantinopel, 9. Februar. Die türkischen Blätter besprechen die ersten Operationen am Suezkanal und legen großen Optimismus hinsichtlich der Sicherheit des Erfolges an den Tag, indem sie die Schwierigkeiten hervorheben, die sich den Engländern bei der Verteidigung Ägyptens einerseits gegen die türkische Armee und andererseits gegen die Streitkräfte der Senußi und gegen die eingeborene Bevölkerung entgegenstellen, die sich bei den ersten entscheidenden Folgen der türkischen Armee gegen die englische Herrschaft erheben würde. Die Blätter verweisen auf gewisse für die Engländer beunruhigende Anzeichen, wie die Herabsetzung der Druckerei und der Redaktion der in Kairo erscheinenden englandfreundlichen Zeitung „Al-Mokattam“ und die körperliche Züchtigung, die die Geistlichen erleiden mußten, die in den Freitags-Gebeten statt des Namens des Kalifen den des falschen Khebidien nennen wollten. Weiterhin hebt der „Tanin“ die Bedeutung der türkischen Erfolge in Mesopotamien, namentlich der Besetzung der 70 Kilometer nördlich von Mohammara gelegenen persischen Stadt Hawiz hervor. Das Blatt erzählt, daß die Engländer, die einsehen, daß sie in der Provinz Irak nichts erreichen können, und die Gefahr erfassen, die Bafforah droht, die Muselmanen zu mißhandeln anfangen. Bei Besprechung der Lage der Zentralmächte hebt der halbamtliche „Idam“ insbesondere die wirklame Betätigung Deutschlands zur See, die Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee, die glänzende finanzielle Lage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sowie die dem Dreiverband erwachsenden Schwierigkeiten hervor. Das Blatt gibt seiner festen Zuversicht auf den günstigen Enderfolg der Zentralmächte Ausdruck.

## Die Ausdehnung des Dschihad.

+ Ein Vertreter des Groß-Scheichs der Senußi, Seid Ali Halli, der dieser Tage in Konstantinopel eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit Politikern, daß gleich nachdem das Fetwa über den Dschihad in Afrika bekannt geworden war, sämtliche Muselmanen sich unter großer Begeisterung mit den Senußi und den algerischen Krieger vereinigten hätten. Die Nachricht vom Dschihad sei bereits in ganz Afrika verbreitet. Seid Ali Halli bestätigt die Mel. n von den ersten Erfolgen der Senußi.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Berlin, 11. Februar. Nach dem Londoner „Central News“ dementiert Präsident Wilson die Nachricht über einen gemeinschaftlichen Protest der neutralen Staaten gegen die deutsche Blockadepublikation. Der Präsident faßt die Proklamation als eine Warnung an die neutralen Staaten auf, daß gewisse Gegenden als gefährlich betrachtet werden müssen.

Berlin, 11. Februar. Ein englisches Flugzeug machte, wie verschiedenen Morgenblättern aus Kopenhagen gemeldet wird, am 10. Februar den Versuch, in der Nähe von Brüssel ein deutsches Militärlager zu bombardieren. Ein sofort ausgelegtes deutsches Flugzeug griff das englische an und es entspann sich ein erbitterter Luftkampf, bei dem es schließlich dem deutschen Flieger gelang, mit einem wohlgezielten Schuß den Motor des feindlichen Flugzeuges gebrauchsunfähig zu machen. Das englische Flugzeug stürzte zu Boden, die beiden Insassen fanden den Tod.

Berlin, 11. Februar. Ueber das Weihnachtsfest der Heiden von Tsingtau erfährt der Berliner Lokalanzeiger, daß laut einer Meldung des Petersburger „Rjetsch“ überall in Japan, wo sich deutsche Kriegsgefangene befinden, die Behörden für diese großartige Feiern veranstaltet hätten. Der für den Kommandanten Meyer-Waldeck bestimmte Tannenbaum sei mit 2500 Kerzen geschmückt gewesen.

Berlin, 11. Februar. Aus einer Uebersicht über den Stand der Vorentscheidungen an die Provinz Ostpreußen ist zu entnehmen, daß bis Ende Januar vom Finanzminister 47 Millionen Mark angewiesen waren.

Blissingen, 11. Februar. (W. L. B.) Heute früh passierte hier gegen 10,15 Uhr ein Zweidecker unbekannter Nationalität. Er überflog den Hafen von Blissingen und warf zwei Bomben ab, die wenig Schaden anrichteten. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Main“, der im Blissinger Hafen liegt. Es wurden keine Personen verletzt, das Flugzeug verschwand in südöstlicher Richtung. Die Amsterdamer Blätter melden, daß das Flugzeug, das über dem Blissinger Hafen Bomben abwarf, wahrscheinlich französischer Herkunft war.

Paris, 11. Februar. (W. L. B.) Französische Blätter erfahren aus Rom, Italien werde gegen die deutsche Blockadepublikation nicht protestieren.

# Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 12. Februar 1915.

— Neue Fernsprechan schlüsse sind, wie uns die Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt mittelt, spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. April beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in den Bauplänen meist nicht mehr berücksichtigt werden, sodas für die gesonderte Ausführung die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mark — von den Antragstellern erstattet werden müssen.

— Die Buchdrucker im Felde. Vom Verband der Deutschen Buchdrucker sind bisher etwa 1000 Mitglieder den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse haben sich etwa 410 Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes erworben. Buchdruckermeister haben 29 und Buchdruckerisaktoren 10 den Heldentod erlitten.

— Einen neuen Fall der mißbräuchlichen Benützung der Feldpost, der sich zugleich als grober Unfug darstellt, bildet die Versendung sogenannter Kettenbriefe als Feldpostkarten. Der Absender eines solchen Kettenbriefs verpflichtet den Empfänger, einen auf der Karte angegebenen Vers oder Spruch eine gewisse Zeit hindurch täglich an einen anderen Empfänger weiterzusenden. Jeder neue Empfänger hat sich derselben Verpflichtung zu unterziehen. Wer diesem Gebote nicht nachkommt, soll im Leben kein Glück mehr haben; wer das Gebot aber befolgt, wird an einem bestimmten Tage eine große Freude erleben. Das Publikum wird ersucht, möglichst darauf hinzuwirken, daß derartige unsinnige Belästigungen unserer Soldaten im Felde verhindert werden.

★ Gerborn, 12. Februar. (Flottenverein. A b e n d.) Die „Nordhäuser Zeitung“ schrieb kürzlich: „Der in weiten Kreisen durch seine vorzüglichen Vorträge über die Kriegsmarine aller Nationen bekannte Hofregistrator Reander hielt im Marine-Verein zwei Lichtbilder-Vorträge über „Deutschlands Feinde und Siege zur See“. Wie der Nachmittagsvortrag erfreute sich auch der Abendvortrag eines außerordentlich starken Besuches. Herr Reander führte an der Hand ganz vorzüglicher Lichtbilder dem aufmerksam zuhörenden Publikum die verschiedenen Kriegsschiffstypen unserer Feinde vom Unterseeboot bis zum stärksten Panzerschiffe und die feindlichen Hauptkriegshäfen vor. In klarer, verständlicher Weise erläuterte der Redner die nicht zu unterschätzende Stärke der Kriegsflotte unserer Gegner, betonte jedoch, daß die deutsche Marine, wo es auch sei, ihren Platz ehrenhaft behaupten und stets den Feinden mutig und schlagfertig gegenüberzutreten werde. Daß dieses bereits geschehen sei, davon zeugten die Heldentaten unserer Kreuzer und unserer Unterseeboote. Die Vorführung dieser Schiffe und der Mannschaften wurde mit dem größten Beifall begrüßt.“ — Bezüglich des hiesigen gleichen Vortrages, dessen Besuch wir wärmstens empfehlen können, verweisen wir auf das heutige Inserat.

— Beförderung. Herr Gerichtsaktuar Fritz Becker, Sohn des Herrn Apothekers Becker von hier, wurde, wie uns mitgeteilt wird, auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Offizier befördert. Wir gratulieren!

Uckersdorf, 12. Februar. Das Eisene Kreuz erhalten hat unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier der Reserve Wilhelm Klaas von hier.

Gartenrod, 12. Februar. Morgen Samstag, den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr kommt auf dem hiesigen Bürgerwehrtamt unsere Gemeindegagd öffentlich meistbietend auf die Dauer von sechs Jahren zur Versteigerung. Die Pachtzeit beginnt bereits mit dem 15. Februar d. Js.

Rennerod, 12. Februar. Der frühere Rentant der hiesigen Landesbankstelle Rudolf Weds, zuletzt Offizier-Stellvertreter, wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Weds wurde seinerzeit als Leutnant der Nassauischen Landesbank nach Ems berufen.

Westerburg, 12. Februar. Für die Dauer der Abwesenheit des Abgeordneten Landrats Wächting wurde dem Landrat Abicht dahier während der Landtagssession die Mitverwaltung des Kreises Limburg übertragen.

\* Friedberg, 12. Februar. Die neuerrbaute Infanteriekaserne ist zum Aufenthaltort für etwa 600 gefangene russische und französische Offiziere bestimmt worden. Bisher fanden hier 250 russische und 50 französische Offiziere aller Waffengattungen und Dienstgrade Unterkunft. Den Gefangenen ist es gestattet, sich Ordonnanzen zu halten, die sich natürlich aus gefangenen russischen und französischen Mannschaften rekrutieren. Von besonderem Interesse ist hierbei jedoch, daß die französischen Offiziere es durchsetzen, daß von ihren Vorgesetzten niemand Verwendung als Ordonnanz bei den russischen „Kameraden“ fand. Die Offiziere können sich, soweit es die strengen Bewachungsvoorschriften gestatten, in beliebiger Weise beschäftigen. Mit besonderem Eifer lesen sie natürlich die ihnen zur Verfügung gestellten deutschen Zeitungen und illustrierten Wochenschriften, die die Herren selbstverständlich aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Das Halten russischer oder französischer Zeitungen ist ihnen verboten. Die meisten der Offiziere sind der deutschen Sprache mächtig.

\* Griesheim a. M., 12. Februar. In aller Kürze wird hier ebenfalls ein Gefangenenlager eingerichtet. Die Leute werden in Räumen der chemischen Fabrik „Elektron“ untergebracht und mit Erdarbeiten beschäftigt. Vor allem soll ein Teil der gewaltigen Schlachdenhalben der Fabrik, die sogenannten „Griesheimer Alpen“ abgetragen werden. Zu den Arbeiten dürften vorzugsweise Russen Verwendung finden.



**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

## Deutscher Flottenverein.

Am **Mittwoch, den 17. ds. Mts.** abends 8 1/2 Uhr wird Herr Hofregistrator Neander im Saalbau Metzler einen **Lichtbildervortrag** über:

## „Deutschlands Feinde und Siege zur See“

halten.  
Zum Besuch dieser zeitgemäßen Veranstaltung wird hiermit ergebenst eingeladen.

Mitglieder des Flottenvereins und deren Angehörige zahlen für reservierten Platz 50 Pfg., für nichtreservierten Platz 30 Pfg.; Nichtmitglieder 75 Pfg. bzw. 50 Pfg.

Der ganze Erlös fließt der Kriegsfürsorge für die Marine zu.

Ortsgruppe Herborn.

## Merkblatt der Landwirtschaftskammer.

### Die Fütterung unseres Viehbestandes.

#### Allgemeine Grundsätze.

1. Ruhbarmachung der Vorräte an Heu, Stroh, Spreu usw. durch Vermischen mit Melasse oder Futterzucker.
2. Abtöschung aller schlechten Futterverwerter, aber Erhaltung aller guten leistungsfähigen Tiere.
3. Sorgfältige Feststellung der für jeden Tag verfügbaren Futtermengen und Bemessung der Futtermengen nach der Leistung der Tiere.

#### Durchführung der Fütterung.

Alles Heu und Stroh schneiden. Spreu sorgfältig verwenden. Rinder von 1 und 1 1/2 Jahren können unbedenklich mit Heu, Stroh und Rüben durchgefüttert werden. Bei Jungvieh im ersten Jahre ist Sparsamkeit nur in beschränktem Umfange zweckmäßig.

Außer den Futtermitteln der eigenen Wirtschaft sind käuflich:

In geringen Mengen Deltuchen und Kleie (sehr teuer), grüne Melasse, Futterzucker (vergällter Zucker), getrocknete und frische Biertreber, Fleisch- und Fischmehl, Kartoffel- und Zuckerrübenschnitzel, Trockenhefe.

Unter den obwaltenden Verhältnissen können folgende Tagesfuttermengen empfohlen werden:

#### 1. Für Pferde.

Neben reichlich Raufutter und den Mengen von 2 bis 2 1/2 Pfund erlaubten Hafers 2 bis höchstens 3 Pfd. grüne Melasse.\*)

Am geeignetsten als Ersatz für den Hafer ist neben der Melasse der Futterzucker, der gemischt mit Stroh, Häcksel oder anderen Futtermitteln jetzt noch in größeren Mengen zu haben ist, und von dem man den Pferden 3 bis 4 Pfd. pro Kopf und Tag geben kann. Futterzucker ist jederzeit das beste Ersatzfuttermittel für Hafer. Wo viele Kartoffeln vorhanden sind, können auch diese teilweise an die Pferde verfüttert werden. Es ist zweckmäßig, die Pferde während der Fütterung Zeit möglichst ohne Hafer zu füttern, um ihnen während der Arbeitszeit größere Hafermengen geben zu können. Sehr verbessert wird die Pferdefütterung durch Zugabe von 1 bis 1 1/2 Pfund Erdnusskuchen oder ebensoviel Leinkuchen oder Sesamkuchen. Wer mehr geben kann, tut gut daran.

#### 2. Rindvieh.

Unter der Annahme, daß als Grünfutter pro Stück (von 1000 Pfd. Lebendgewicht) und Tag verfüttert werden können 50 Pfd. Rüben, 15 bis 20 Pfd. Heu und 10 oder mehr Pfund Sommerhalmsstroh und Heu gemischt, so wird eine ausreichende Fütterung erzielt durch die Zugabe von:

- 1) 2 bis 4 Pfd. Deltuchen;
- 2) 2 bis 4 Pfd. Futterzucker und 2 bis 6 Pfd. Trockenschnitzel;
- 3) 3 bis 4 Pfd. Melasse und 1 bis 2 Pfd. Deltuchen;
- 4) 1 1/2 Pfd. Trockenhefe und 2 Pfd. Melasse oder Trockenschnitzel;
- 5) 2 Pfd. Kartoffelschnitzel und 1 bis 2 Pfd. Deltuchen oder Kleie;
- 6) 2 Pfd. Biertreber und 2 bis 3 Pfd. Melasse oder Trockenschnitzel;
- 7) 2 Pfd. Malzkeime und 2 bis 3 Pfd. Melasse oder Trockenschnitzel.

Bei der Verfütterung aller zuckerhaltigen Futtermittel muß mit kleineren Gaben begonnen und diese dürfen nur allmählich innerhalb 8 bis 10 Tagen gesteigert werden.

#### 3. Schweine.

Schweine können mit wenig oder ganz ohne Kartoffeln großgezogen und gemästet werden. Anstelle der Kartoffeln treten Spreu, kleine Mengen Fleisch- oder Fischfuttermehl oder etwas Erdnusskuchen. Mit den Hausabfällen zusammen gibt das eine gute Mast. Auch Melasse, Futterzucker und getrocknete Zuckerrüben sind für die Schweinemast zu empfehlen. Indessen muß man bei Melassefütterung vorsichtig sein. Andere geeignete Futtermittel für Schweine sind vor allem Kleie, Heu, gedämpfte Futterrüben, Trockenschnitzel, Kartoffelschnitzel, Trockenhefe, regelmäßige Beigabe von etwas Schlemmkreide.

Läufer werden am besten mit Futterrüben, wenig Kartoffeln, gebräutem Heu- und Grummethäcksel und etwa 1/2 Pfd. Melasse und wenig Fischmehl gefüttert.

Zuchtsauen können erhalten werden mit rohen Runkelrüben, gedämpften Röhrlrüben, Trockenschnitzel, Häcksel, Spreu, etwas Fischmehl und Schlemmkreide; rohe Melasse bis zu 2 Pfd. pro Kopf und Tag. Kleie (5 Pfd.) solle in der Hauptsache für die Säugezeit aufbewahrt werden.

Für Abfahrtel sind Zuckerrüben sehr zu empfehlen. Im Sommer Weidengang oder Grünfutter, junger Klee, junges Gras und Comfrey.

\*) Die Melasse wird in Fässern geliefert, die man zweckmäßig auf ein erhöhtes Faßlager stellt. Die täglich abzuzapfende Melasse wird mit heissem Wasser aufgelöst, indem man auf 1 Kg. Melasse 8 Liter Wasser rechnet. Die so entstehende braune saße Flüssigkeit, wird mit einer Gießkanne über Kleie und Häcksel gegossen.

## Nachruf!

Am 11. d. Mts. verschied in hohem Alter unser

Ehrenbürger

## Herr Joh. Hr. Hoffmann.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen um das Wohl der Stadt besorgten Bürger, der überall, wo es galt, für seine Vaterstadt eingetreten ist und ihr bis zuletzt seine ganze Kraft gewidmet hat.

In hervorragender Weise hat er sich um die städtische Geschichte und Altertumsammlung verdient gemacht.

Sein Andenken wird in der Geschichte der Stadt fortleben und unvergesslich bleiben.

Herborn, den 12. Februar 1915.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

## Nachruf!

Hochbetagt, nach tatenreichem Leben ist

## Herr Joh. Hr. Hoffmann

von uns geschieden. Er war der Gründer und langjährige Vorsitzende, sowie Ehrenmitglied des hiesigen Altertumsvereins, zugleich wegen seiner grossen Bedeutung auf dem Gebiete der heimatischen Geschichtsforschung Ehrenmitglied des „Altertumsvereins für Nassau“ und der Museums-gesellschaft in Wiesbaden. Herr Joh. Hr. Hoffmann hat seine Kraft mit bewundernswürdiger Liebe und Aufopferung den edlen Bestrebungen unseres Vereins gewidmet und sich Verdienste erworben, die unerreicht sind und unvergessen bleiben sollen. Wir werden dem grossen Manne ein ehrendes Andenken bewahren und uns bestreben, sein Lebenswerk zu erhalten, wenn wir auch die Unersetzlichkeit des Verlustes schmerzlich empfinden müssen.

Herborn, den 12. Februar 1915.

Der Vorstand des Altertumsvereins.

## Nachruf!

Am 11. Februar entschlief unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereins

## Herr Joh. Hr. Hoffmann.

Wir werden dem Entschlafenen, der mit der Geschichte des Vereins so eng verbunden und stets ein eifriger Förderer des Turnens war, ein bleibendes Andenken bewahren.

Herborn, den 12. Februar 1915.

Der Turnverein.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr. Antreten bei der Fahne um 3 1/4 Uhr.

## Die Petroleumnot beseitigt

der neu erfundene Petroleum-Ersatz

## „Momburol“

Stundenbrand 2 1/2 Pfg., also nicht teurer als Petroleum. Momburol kann auf jeder Petroleumlampe gebrannt werden.

Zu haben bei: **Carl Mährlen, Herborn.**

## E. Magnus, Herborn

aus nur ersten Fabriken in allen offeriert **Pianos** Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Bezahlte Rente wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vortreffliche Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie **sämtl. Musikinstrumente.**

## Rechtsauskünfte

schriftlich Mt. 1.—

Rechtsanwalt a. D.  
**Dr. Jur. Barth, Korbach**

## Cigarren

— Spitzen —

in schöner Ausführung liefert rasch und billig  
**E. Anding, Herborn**

## Kirchliche Nachrichten

Herborn.

Sonntag, den 14. Februar (Erlösmtl.)

10 Uhr: S. Dejan Prof. Dr. Text: Matth. 26, 6—11. Lieder: 71, 211.

1 Uhr: Kindergottesdienst

2 Uhr: Herr Vikar Lied: 294.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinst

Montag, den 15. Februar

abends 9 Uhr:

Jünglingsverein l. Vereinst

Mittwoch, den 17. Februar

abends 8 Uhr:

Jungfrauenverein im Vereinst

Donnerstag, den 18. Februar

abends 8 Uhr:

Passionsgottesdienst in d. K.

Freitag, den 19. Februar

abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde im Vereinst

Amdorf.

3 Uhr: Herr Pfr. Com

Burg.

12 1/2 Uhr: Kindergottes

Ullersdorf

1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Com

Sörsbach.

1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Tausen und Traunung

Herr Dejan Professor



## Räucher-Apparate

mit und ohne Trockenvorrichtung kaufen Sie jetzt zur Herstellung von Dauer-Fleisch- und Würstwaren billigt von der Apparate-Fabrik

**Rich. Weber, Niederscheld**

## Geschäfts-Kuverts

Buchdruckerei Anding, Herborn